

Wortschatzarbeit

- Vorüberlegung:
 - Wie sollten in einem zeitgemäßen Lehrwerk die Erkenntnisse der neueren Wortschatzdidaktik umgesetzt sein?
 - (Inwieweit) werden Konzepte des Kompetenzerwerbs berücksichtigt?

I. Lehrbuchbeispiel „Medias in Res (Österreich; Veritas-Verlag)“

- Konkrete Analyse am Beispiel der Lektion *De thermis*, die auf Folie präsentiert wird:
 - Fragen: 1) Welches Grammatik- und Wortschatzpensum soll vermittelt werden?
2) In welche Phase des Lehrgangs gehört das Kapitel?
 - ➔ erstes Lernjahr, Lektion 5, Einführung der Personal- und Possessivpronomen, Vermittlung von bestimmten Phrasen (z.B. *in animo habere*)
 - Aufbau der Lektion:
 - Erste Seite: einführender Informationstext, Lektionstext, Bild (Comic-Stil), Fragen zum Text (auf Latein, entsprechend der Forderung von Michaela Krell „Latein aktiv sprechen“), Angabe von bestimmten unbekanntem Wörtern, kleiner Sachtext zum Thema (kulturkundliche Informationen)
 - ➔ Erfordert besondere Genauigkeit beim Lesen der Fragen und wiederholtes Lesen des Textes
 - ➔ Alle neuen Vokabeln sind durch Fettdruck hervorgehoben (Wie leicht erschließbar sind die neuen Wörter?), starke Lehrerlenkung nötig
 - Zweite Seite: Übersicht über die neuen Vokabeln, 3-Spalten-Modell (lateinische Vokabel, deutsche Übersetzung, Lehn- und Fremdwörter: Interlexikon)
„Kästchenangaben“: Training der Methodenkompetenz (Anleiten zum „Wie“-Lernen), Transferaufgabe (z.B. zum Wort „SPA“), nochmals Kulturkundetext
 - Dritte Seite: paradigmatische Erklärung der Grammatik (z.B. Deklinationstabellen)
 - Vierte Seite: *Exercitationes* (z.B. Einsetz- und Anpassungsübungen, Lückentexte, Übersetzungsübungen Deutsch-Latein, Umformulierungsübungen)

Zielsetzung: Transferdenken fördern, Wortfamilien vermitteln, Kontexte von Wörtern erkennen (z.B. *animus*, Konnotationen kennen), Vernetzungen schaffen (Kollokationen, mentales Lexikon, vom „Wortfeldwissen“ zum „Netzwerkwissen“)

- Gesamtkritik:
 - „**Schnellkurs**“: komprimiert und verkürzt auf insgesamt 40 Lektionen
 - keine **ausreichende** „traditionelle“ Übersetzung (Latein-Deutsch)

- zu kompetenzorientiert (v.a. Grammatik), mangelnde Transferleistung
- keine ausreichend differenzierte Aufgabenstellung
- zu viel Hilfestellung im Lektionstext

II. „Wörter lernen, behalten und erinnern“ - Modelle zur Wortschatzarbeit

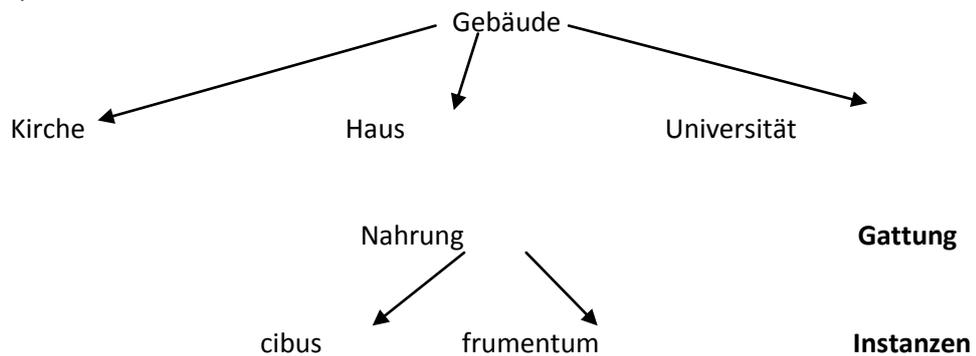
- Problemstellung: viele Wörter sind als bloße Vokabel zu abstrakt (z.B. *animus*), reines Erlernen von Kollokationen reicht nicht aus, um den semantischen Aspekten gerecht zu werden (z.B. *in animo habere*)
- Nötig ist vielmehr ein konzeptbezogenes Lernen, das **alle** Bedeutungsnuancen abdeckt. Bei *animus* wäre die Verbindung zu griechisch *thymos* hilfreich, welches das menschliche „Innenleben“ bezeichnet und je nach Kontext mit „Geist“, „Mut“, „Gesinnung“ o.ä. wiedergegeben werden kann.

- **„Feldvernetzung“** bzw. **„Netzwerk“**: mentales Lexikon (Wortschatz als geordnetes System)

- Modelle zur Netzwerkgestaltung:

(1) *Begriffsfelder*:

- Konzeptuell hierarchische Ordnung („dem Sinn nach“)
- Beispiele:



(2) *Wortfelder*:

- Keine konzeptuell hierarchische Ordnung
- Begriffsfelder „sprachlicher Art“: Synonyme und Antonyme, die an Archiseme und Seme gebunden sind, z. B. Gebäude, in denen man wohnen „kann“
- Weitere Beispiele:

| | |
|----------------|---------------------------|
| cibus, panis | „Lebensmittelsubstantive“ |
| magnus, parvus | „Dimensionsadjektive“ |

(3) *Syntagmatische Felder:*

- gemeint das Lernen in **Kollokationen** („lexikalische Solidaritäten“), also Wörter, die sich gerne miteinander verbinden (z.B. *properare* + ad+ Akk.)
- Beispiel für einen ganzen Satz: *cibus (non) placet.*

(4) *Sachfelder:*

- Referenz der Wörter auf Sachen und Ereignisse in der Welt (pragmatischer Aspekt)
- Nicht hierarchisch, eher assoziativ (vs. *Begriffsfeld*)
 - ➔ Jedoch weit gestreut und sehr individuell (je nach Lernertyp)
- Grundlegend gilt: je offensichtlicher der Zusammenhang, desto effektiver die Vernetzung
- Beispiel: *cibus* ➔ *cena, mercatus, fames*

(5) *Wortfamilien:*

- Morphologische Felder (Lexemfelder)
- die Ableitung oder Komposition stützt die „Grammatik des Lexikons“
- Querverbindungen zwischen Sach-, Wort- und Begriffsfeldern
- Beispiel: *furtum* ➔ *fur*
cena ➔ *cenare*

(6) *Klangfelder:*

- Sensorische Verarbeitung erfolgt meist komplementär zur semantischen
- Beispiel: *ora et labora*

(7) *Affektive Felder:*

- Ordnung nach konnotativen „Nebenbedeutungen“
- Beispiel: *periculum, furtum + scire*

- **Fazit:**

- Die Sachnetze dominieren gemäß empirischen Untersuchungen über sämtliche andere Netzstrukturen; gleichwohl sind sie in der traditionellen, paradigmatisch und etymologisch ausgerichteten Wortschatzdidaktik des Lateinischen immer noch unterrepräsentiert.
- Je mehr Wörter man bereits weiß, desto leichter kann man erfolgreich Vernetzungsarbeit leisten.
- Das spricht nicht nur für möglichst viel und intensive Wortschatzarbeit im Unterricht, sondern auch für eine Erhöhung des Grundwortschatzes.

- Widerspruch zur Unterrichtsrealität:
 - *fundamentum*: GWS nach dem Bamberger Wortschatz von Clement Utz, der ganz auf die Lektüretexte ausgerichtet ist, beläuft sich auf ca. 1243 Wörter, die 83% der hauptsächlich gelesenen Texte abdecken (minimaler Grundstock)
 - Plus „Kulturwortschatz“: Wörter, die durch ihr Weiterleben in den modernen Sprachen bedeutend sind
 - Bilanz: bei L2 ca. 1450 Wörter, bei L1 ca. 1700 Wörter gemäß gültigem Lehrplan
 - Problem der mangelnden Retention: Schwundstufen im Vokabularwissen (was nicht stetig wiederholt und gesichert wird, wird schneller vergessen)

III. Vergleich der Methoden des Englisch- und Lateinunterrichts (nach Pfaffel)

- Forderung nach einer besseren Anschaulichkeit bei der Neudurchnahme von Vokabeln
- Wörter und Formen konkret in einer passenden Situation anbieten (Vorspielen, Bilder, Skizzen, etc.)
- Übersetzungsmöglichkeiten zulassen und diskutieren
- Schüler selbst zu Wort kommen lassen:
 - Wörter aussprechen lassen
 - Lateinische Dialoge
 - Kleine Passagen auswendig lernen lassen
 - Lateinisch Fragen stellen: *in animo habere* → *Quid vos nunc in animo habetis?*

IV. Beispiele Prüfungsaufgaben:

- Nach Waiblinger (2000): Schulische Situation ist problematisch; schwierige, weil vielschichtige Wörter (wie z.B. *virtus*, *ratio*) müssen als Problem **wahrgenommen** werden, daher Vermittlung des Konzepts noch vor den speziellen Einzelbedeutungen erforderlich

- Vergleich der Umsetzung anhand der Wortschatzdarbietung in verschiedenen Lehrbüchern:

(1) *Cursus Latinus* (2. Generation)

- „alte“ Struktur: lateinische Wörter – deutsche Übersetzungen – „Ansatz“ zu Kollokationen (Dreispaltenprinzip)
- Sortiert nach Wortarten und Deklinationen (keine hinreichenden Vernetzungen)
- Lernen zwischen verschiedenen Sprachen → **Interlexikon** nur gering ausgebaut
- Hauptsächlich Querverweise innerhalb des Buches: Ansatz zu Vernetzungen, aber hauptsächlich Lexemfelder

- Problem der Anordnung nach Wortarten: Im mentalen Lexikon keine Speicherung nach morphologischen Eigenschaften

(2) *Campus*: (neueste Generation 4+)

- Struktur ähnlich *Cursus Latinus*: Dreispaltenprinzip
- Förderung der Retention durch Wiederholung der Wörter (lektionsbezogene Vorentlastung)
- 1. Spalte: lateinische Wörter mit Kollokationen (relativ häufig auch syntagmatische Felder), auch Konstruktionen werden mitgelernt
- 2. Spalte: deutsche Übersetzungen (auch der Kollokationen)
- 3. Spalte: erweitertes Interlexikon (weitere Vernetzungsmöglichkeit), auch affektives Lernen (z.B. *bellum crudele*)

(3) *Comes*: (neueste Generation 4+)

- Struktur ähnlich *Cursus Latinus*
- Links: lateinische Wörter nach Wortarten mit Kollokationen (syntagmatische Felder)
- Mitte eigenwillig und neuartig: Brückenspalte zwischen Fremd- und Muttersprache mit verschiedenen Möglichkeiten zur Vernetzung
Konzeptvermittlung (gemäß Waiblinger) wird sehr ernst genommen:
 - z.B. „nubere“: einsichtiges Vermitteln, warum die Vokabel nur für Frauen gebraucht wird
 - z.B. „tendere“: Spannung zeigen und „weitervermitteln“
- rechts: deutsche Übersetzungen (auch der Kollokationen)